



EINSTIEG

Liebe Leserinnen und Leser

In unseren Klassen der Abteilungen «Sehen» und «Sehen Plus» arbeiten nebst Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie weiterem Fachpersonal auch Fachpersonen für die Rehabilitation von blinden und sehbehinderten Kindern und Jugendlichen. Dank Spezialwissen und Fähigkeiten in den Bereichen Low Vision, Orientierung und Mobilität oder Lebenspraktische Fähigkeiten unterstützen sie unsere Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung der alltäglichen Anforderungen und fördern deren grösstmögliche Autonomie. Lucia Furrer hat sich in den letzten Jahren auf den anforderungsreichen Weg gemacht, die berufsbegleitende Ausbildung zur Fachperson Rehabilitation zu absolvieren und diese mit einer höheren Fachprüfung abzuschliessen. Mehr hierzu auf Seite 2.

Aufgrund von Sparvorgaben haben wir im Verlauf der letzten Jahre unser Schulmodell überprüft und Optimierungspotential gesucht. Als Ergebnis dieser Anstrengungen wurde auf Beginn des aktuellen Schuljahres ein neuer Rahmenstundenplan für die Abteilungen «Sehen-Sprechen-Begegnen» und «Berufliche Integration» eingeführt. Mehr dazu auf Seite 3.

Auf den Seiten 4 und 6 stellen wir Ihnen das Diplomprojekt unserer angehenden Sozialpädagogin Diana Berg und unseren Sozialhund Aragon vor. Ausserdem können Sie unter dem Titel «Ein Traum wird wahr» auf Seite 5 lesen, wie weit das Projekt Kinderhaus Imago II unserer Partnerorganisation visoparents schweiz fortge-

schritten ist. Im Januar 2016 öffnet diese integrative Kindertagesstätte für Kinder ab drei Monaten mit und ohne Handicap ihre Tore in unseren Räumlichkeiten an der Landhausstrasse 20 in Baar.

Am 1. Oktober 1925 nahm die Schule SONNENBERG in einem ehemaligen Knabeninternat der französischen Kapuziner auf dem SONNENBERG in Fribourg ihren Betrieb auf. Seither sind 90 Jahre vergangen. Unsere Tage der offenen Tür am 13. und 14. November 2015 stehen unter dem Motto «90 Jahre SONNENBERG». Nebst Besichtigungen, Selbsterfahrung, Spiel und Spass führen wir an beiden Tagen unser Musical «WÄR?» auf. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieses Magazins! □

Thomas Dietziker
Direktor

INHALTSVERZEICHNIS

2	Porträt Lucia Furrer
3	Rahmenstundenplan
4	Wir machen Kunst
5	Ein Traum wird wahr
6	Aragon





AUGENBLICK MAL ...

Mit der Zusatzausbildung zur Spezialistin für die Rehabilitation von sehbehinderten und blinden Menschen, Fachbereich Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF), wechselt Lucia Furrer aus ihrem angestammten Beruf als Fachlehrerin ins Reha-Team des SONNENBERG. In ihrer neuen Aufgabe betreut sie Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Klassen der Abteilung «Sehen».



Eine gute Grundlage für die neue Tätigkeit bildet Lucia Furrers Erstausbildung zur Handarbeits-, Hauswirtschafts- und Werklehrerin. Auch am SONNENBERG hat sie mehrere Jahre die sogenannten Handfächer unterrichtet. Zuerst in allen Abteilungen, später in der Abteilung «Sprechen-Begegnen». Diese Arbeit hat ihr immer viel Spass gemacht.

Nach der Pensionierung einer LPF-Fachfrau am SONNEBERG nutzte Lucia Furrer die Chance und startete die Weiterbildung im Reha-Bereich. Im letzten Jahrgang des Modullehrgangs des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen (SZB) schliesst sie im Dezember die Ausbildung ab.

In der Regel dauert der Lehrgang rund drei Jahre. Lucia Furrer hat diesen, dank der Möglichkeit, einzelne Module parallel zu absolvieren, in nur zwei Jahren gemeistert. Dies war sicher auch möglich, da sie durch ihre Erstausbildung schon viel Erfahrung im Bereich des praktischen Arbeitens mit Kindern und Jugendlichen mitbrachte. Trotz dieser sehr intensiven Zeit der Weiterbildung möchte Lucia Furrer auch noch die Spezialisierung in Orientierung und Mobilität (O+M) absolvieren.

Dazu wird sie vermutlich ab Frühling 2017 zur Absolvierung verschiedener Spezialisierungsmodule nach Hamburg reisen. Neu bieten die Schweiz, Deutschland und Österreich die Reha-Ausbildungen nämlich gemeinsam an. Die Spezialisierungen in den Fachbereichen (Low Vision, O+M, LPF) werden dabei auf die Länder verteilt angeboten. Die Grundmodule sowie die Abschlussprüfungen finden für Teilnehmende aus der Schweiz weiterhin in der Schweiz statt.

Lucia Furrer hat bereits im vergangenen Schuljahr teilweise als LPF-Fachfrau am SONNENBERG gearbeitet. Mit Beginn des neuen Schuljahres hat sie jetzt aber definitiv die neue Funktion übernommen.

Als Diplomarbeit hat Lucia Furrer ein LPF-Konzept für den SONNENBERG geschrieben. Nun hofft sie, dieses auch möglichst gut umsetzen zu können. Die Idee von Lucia Furrer ist es, dass der LPF-Unterricht möglichst in der realen Situation stattfinden soll. Es sollen nicht künstliche Situationen geschaffen werden, wenn die Un-

terrichtseinheit direkt in den Alltag eingebaut werden kann. Ähnlich wie in der Heilpädagogischen Frühziehung empfiehlt Lucia Furrer die Beratung und das Coaching der Eltern oder Bezugspersonen durch die Fachfrau zu Hause oder auf der Wohngruppe. Das erfordert natürlich eine grosse Flexibilität der Fachpersonen. Gerade die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für Lucia Furrer sehr wichtig. Die Schülerinnen und Schüler müssen gewisse Abläufe auch zu Hause üben und brauchen dazu die Unterstützung ihrer Eltern.

Lucia Furrer ist sich bewusst, dass es oft schwierig ist, im Schulalltag ein Mittelmass zu finden. Die Entscheidung, ob die Schulfächer oder die Selbständigkeit im Alltag Vorrang haben, muss sehr individuell getroffen werden.

Ein sehr wichtiges Anliegen ist für Lucia Furrer, das LPF-Fachwissen auch für die Schülerinnen und Schüler der Abteilung «Sprechen-Begegnen» zugänglich zu machen. Sie ist überzeugt, dass zum Beispiel für Kinder und Jugendliche mit Wahrnehmungsproblemen die alltagspraktische Schulung sehr hilfreich ist. Die Erlangung einer grösstmöglichen Selbständigkeit ist für diese Jugendlichen enorm wichtig, wenn sie nach der Schule eine Ausbildung machen. Lucia Furrer ist der Meinung, dass die Sonderschule in diesem Bereich als Chance gesehen werden muss, die den Jugendlichen solche Spezialangebote machen kann. □

Muriel Morger

AGENDA

Schulferien 2015/2016

Herbstferien	03.10.–18.10.15
Weihnachtsferien	19.12.15–03.01.16
Sportferien	06.02.–21.02.16
Frühlingsferien	16.04.–01.05.16
Sommerferien	09.07.–21.08.16

Schulfreie Tage 2015/16

Mariä Empfängnis	08.12.15
Ostern	25.03.–28.03.16
Auffahrt	05.05.–08.05.16
Pfingsten	14.05.–16.05.16
Fronleichnam	26.05.–29.05.16

Schulbesuchstage

19./20.11.15; 07./08.03.16

Besuche

Schulbesuche und Besuche auf der Wohngruppe sind jederzeit nach Absprache mit der zuständigen Klassenlehrperson oder der Bezugsperson möglich.

Tage der offenen Tür

13./14.11.15

Wochenendentlastung

30.10.–01.11.15; 20.11.–22.11.15;
11.12.–13.12.15; 15.01.–17.01.16;
26.02.–28.02.16; 18.03.–20.03.16;
08.04.–10.04.16; 20.05.–22.05.16;
03.06.–05.06.16; 24.06.–26.06.16

Ferientlastung

05.10.–09.10.15; 18.04.–22.04.16;
11.07.–15.07.16

NEUER RAHMENSTUNDENPLAN

Im April 2015 haben wir die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler der Abteilungen «Sehen-Sprechen-Begegnen» und «Berufliche Integration» über Veränderungen in der Wochenstundentafel informiert. Die Reduktion um fünf Lektionen pro Woche auf neu 35 Zeiteinheiten mit unterrichtsfreiem Mittwochnachmittag, späterem Beginn am Montagmorgen und früherem Schluss am Freitagnachmittag ist seit Schuljahresbeginn als neuer Rahmenstundenplan gültig. Die Vorgaben der kantonalen Stundentafel werden damit weiterhin erfüllt.

Erste Rückmeldungen zu diesen Anpassungen klingen positiv. Aussagen von Lehrpersonen lauten, dass die Veränderungen den Schülerinnen und Schüler sehr entgegenkommen und der Unterrichtsunterbruch vom Mittwochnachmittag zur besseren Rhythmisierung beitrage.

Fragen wir bei einzelnen Schülerinnen und Schülern nach, so hören wir natürlich nicht unerwartet, dass vor allem der Mittwochnachmittag sehr geschätzt wird. Ein externer Schüler pflegt dadurch seine früheren sozialen Kontakte (Kollegen) wieder mehr, indem er sich in seinem Wohnumfeld aufhalten kann. Auch dass er allgemein mehr Zeit zu Hause mit der Familie verbringen kann, freut den Schüler. Eine interne Schülerin sagt, dass mit dem Mittwochnachmittag für die Wohngruppe mehr Spielraum für die Freizeitgestaltung bleibe und sich nicht alles auf den Abend konzentriere. Besonders schön findet diese Schülerin, dass sie am Mittwochnachmittag

an einer Geburtstagsparty einer Kollegin teilnehmen konnte. Ein anderer interner Schüler meint: «Es gibt uns mehr Raum, gemeinsame Unternehmungen als Wohngruppe zu planen.»

Ein Vorteil, den auch die Lehrpersonen wahrnehmen, betrifft den früheren Schulschluss am Freitagnachmittag. Die Schülerinnen und Schüler sind nicht mehr so angespannt mit Blick auf den Schulschluss und die bestmögliche ÖV-Verbindung. Der Unterricht dauert neu zwei Lektionen von 13.15 bis 14.45 Uhr. Dabei kann die Schulwoche sauber abgeschlossen und danach in Ruhe der Weg zu den Zügen ab 15 Uhr angetreten werden. Für Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Schwyz ergibt dies bis zu einer Dreiviertelstunde Wartezeitersparnis und bessere Anschlusszüge. Die verkürzte Mittagszeit wird nicht als negativ wahrgenommen.

Wir hören auch Elternstimmen, welche die neuen Zeiten positiv beurteilen.

Wir gehen davon aus, dass trotz weniger Unterrichtszeit gegenüber den Vorjahren keine inhaltlichen Schulstofflücken entstehen. Vielmehr wird die im Rahmen der kantonalen Vorgaben zur Verfügung stehende Zeit den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler angepasst und wertvoll und gewinnbringend genutzt. □

Peter Hürlimann, Leiter Heilpädagogik



«AUFGEPASST, WIR MACHEN KUNST!»



Ich heisse Diana, bin 30 Jahre alt und absolviere seit 2013 auf der Wohngruppe 9 hier im SONNENBERG die berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialpädagogin. Ich besuche dazu die Höhere Fachschule BFF in Bern. Im Rahmen meiner Ausbildung möchte ich Ihnen hier mein Diplomprojekt vorstellen, welches ich auf die Beine stellen durfte. Eine spannende und anspruchsvolle Aufgabe stellte sich mir, alles zu koordinieren und organisieren, stets das grosse Ganze im Blick zu behalten und diplomierten Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen Aufgaben zu delegieren. Das erforderte MUT!

Inspiziert von der Kunst wurde ich in einer externen Studienwoche zum Thema «Natur». Die Idee, den Begriff «Kunst» mit Sozialpädagogik in Verbindung zu bringen, kam mir beim Gestalten selbst. Die zahlreichen Materialien sowie ihre Handhabung

musste ich erst erlernen. Dies erforderte viel Geduld. Ich merkte schnell, wo meine Grenzen der Frustration sind, und musste einen Umgang mit meinen Emotionen finden. So kam die Idee, die «Kunst» in der Praxis zu nutzen, um die Emotionen meiner Klientinnen und Klienten zu transportieren. Weiter wollte ich für die Schülerinnen und Schüler einen Raum schaffen, um ihre Ressourcen zu entdecken, zu aktivieren und auszuleben.

Ich stellte ein Projektteam zusammen, klärte das Bedürfnis der Klientinnen und Klienten ab und führte mit zwei Wohngruppen kreative Workshops durch. Mir war wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler freiwillig bei meinem Projekt mitmachen. So erhoffte ich mir wirkliches Interesse und eine höhere Motivation. Ich organisierte einen Schnupperabend, an welchem ich

meine Projektidee sowie mögliche Materialien vorstellte. An insgesamt sieben Terminen trafen wir uns mit fünf Jugendlichen in den Werkräumen und kreierten unsere «Werke». Es wurde gesungen, gelacht und manchmal auch geflucht! Es entstanden Ausbrand, Zinn- und Kleisterobjekte. Den Stolz und die Freude über ihre Kreationen sah man den Schülerinnen und Schülern an! Wir stellten die kreierten Werke öffentlich aus. Als Plattform dafür hatten wir den Kunst-Kiosk in Baar ins Auge gefasst. Dies liess sich aufgrund einer fixen Jahresplanung nicht mehr einplanen. Mein erster kleiner Rückschlag. So kam uns schnell die Idee, den Garten der AFG zu nutzen, eingeflechtet in die «Natur» stellten wir dort im Juni 2015 unsere Werke aus. Abgerundet mit einem leckeren Buffet von unserem Küchenchef begrüsst wir Eltern, zahlreiche Wohngruppen des SONNENBERG sowie externe Gäste.

Durch ihr Interesse an unserer Ausstellung war dieser Abend ein würdiger Projektabschluss für uns. Für mich persönlich war mein Projekt eine spannende Erfahrung, mit der ich meine Team- und Gruppenleitungskompetenzen weiterentwickeln konnte.

Ein grosses DANKESCHÖN an alle, die mich während dieser Zeit unterstützt und gestärkt haben. DANKE an alle Schülerinnen und Schüler, ohne euch wäre das Projekt nicht möglich gewesen! □

Diana Berg



EIN TRAUM WIRD WAHR

Am Anfang stand ein Traum: Das Konzept des Kinderhauses Imago in Dübendorf, das seit 2008 Kinder ab drei Monaten mit und ohne Handicap gemeinsam betreut und fördert, sollte auch andernorts Wirklichkeit werden. Im Januar 2016 ist es nun soweit: Das Kinderhaus Imago II in Baar, initiiert vom Elternverein visoparents schweiz, öffnet seine Türen.

Die Räumlichkeiten im ehemaligen Medienzentrum des Heilpädagogischen Schul- und Beratungszentrums SONNENBERG sind noch im Umbau und das Personal wird noch rekrutiert. Die Konzepte sind jedoch bereit, das Gesuch um Betriebsbewilligung wurde eingereicht und mit der Planung der Einrichtung begonnen. Die Leiterin des neuen Angebots, Joëlle Marchand, ist begeistert: «Die Räumlichkeiten sind gross und hell und der Standort gleich neben dem Bahnhof Baar und fünf Minuten von der Autobahnausfahrt ist ideal.» Gleich gegenüber dem neuen Kinderhaus befindet sich das Kantonsspital.



trums SONNENBERG sind noch im Umbau und das Personal wird noch rekrutiert. Die Konzepte sind jedoch bereit, das Gesuch um Betriebsbewilligung wurde eingereicht und mit der Planung der Einrichtung begonnen. Die Leiterin des neuen Angebots, Joëlle Marchand, ist begeistert: «Die Räumlichkeiten sind gross und hell und der Standort gleich neben dem Bahnhof Baar und fünf Minuten von der Autobahnausfahrt ist ideal.» Gleich gegenüber dem neuen Kinderhaus befindet sich das Kantonsspital.

SONNENBERG als idealer Partner

Bezogen auf das Kinderhaus Imago in Dübendorf kam eine Umfrage 2014 zum Schluss, dass eine Erhö-



hung der Anzahl integrativer Kindertagesstätten (Kita) einem Bedürfnis entspricht und visoparents schweiz ein einzigartiges Angebot in der Kita-Landschaft betreibt. Zahlreiche Institutionen zeigten sich interessiert an einer Zusammenarbeit mit visoparents schweiz in ihrer Region. So auch der SONNENBERG in Baar. Mit dem SONNENBERG arbeitet visoparents schon seit mehreren Jahren auf dem Gebiet der Heilpädagogischen Früherziehung zusammen. Anfang Juli 2015 gab der Vorstand von visoparents schweiz grünes Licht für ein zweites Kinderhaus Imago in Baar.

Zunächst 40 Plätze geplant

In den Räumlichkeiten des SONNENBERG sind vorerst rund 40 Plätze für Kinder mit und ohne Handicap geplant. Die Räume werden derzeit nach dem pädagogischen Rahmenkonzept des Kinderhauses Imago liebevoll eingerichtet. Das Kinderhaus Baar teilt sich das Parterre des Gebäudes mit zwei öffentlichen Kindergartenklassen. Der Sinnesgarten rund um das Gebäude wird den Kindern eindrückliche Erlebnisse beschern. Das Essen wird vom Küchenteam des SONNENBERG zubereitet.

Eröffnungsfeier im Frühling

Wenn alles wie geplant weitergeht, wird das Kinderhaus Imago II am 4. Januar 2016 seinen Betrieb aufnehmen. Sobald alle Kinder und Mitarbeitenden eingewöhnt sind und die Temperaturen steigen, ist eine grosse Eröffnungsfeier geplant (das Datum wird Anfang Jahr auf www.visoparents.ch bekanntgegeben). □

Helene Streule

ANREISE UND ÖFFNUNGSZEITEN

Eltern, die ihre Kinder ins Kinderhaus Imago bringen, können bequem mit dem Zug anreisen. Das Kinderhaus ist nur wenige Gehminuten vom Bahnhof Baar entfernt. Wer mit dem Auto kommt, kann im Parkhaus des Kantonsspitals parkieren. Der Betrieb ist auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Eltern ausgerichtet: Das Kinderhaus öffnet um 6.30 Uhr und schliesst um 19 Uhr, jeweils von Montag bis Freitag.



ARAGON

Wer das Areal des SONNENBERG betritt, trifft oftmals auf einen weissen Schäferhund, der mit Schülerinnen und Schülern spielt und herumtollt.

Aragon ist ein 16 Monate alter Schweizer Schäferhund, der in der Hundetherapie eingesetzt wird. Bereits im Alter von zwei Monaten kam er an den SONNENBERG und konnte bei seinem Vorgänger Bosco, einem sehr erfahrenen Therapiehund, viel lernen.

Aragon liebt Kinder über alles und ist auch gegenüber Erwachsenen sehr offen, er lässt sich von anderen Hunden kaum provozieren und strahlt Selbstsicherheit und Gelassenheit aus. All diese Eigenschaften sind wichtig bei der Arbeit in der Hundetherapie.

Im Alter von 2 Jahren beginnt Aragon dann die Ausbildung als Sozial- und Therapiehund an der Schweizerischen Schule für Blindenführhunde in Allschwil.



SPENDEN

Jedes Kind lernt erfolgreicher, wenn sein Förderbedarf individuell ermittelt und im Unterrichtsalltag berücksichtigt wird. Das gilt ganz besonders für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung im Seh-, Sprach- und Wahrnehmungsbereich.

Gut ausgebildete Fachpersonen ermöglichen Kindern und Jugendlichen im SONNENBERG eine optimale Ausbildung auf allen Schulstufen. Damit dieses Angebot weiterhin bestehen bleiben kann, ist uns Ihre Unterstützung wichtig und willkommen.

Regelmässig führt der SONNENBERG Sporttage und -wochen für seine Schülerinnen und Schüler durch. Diese sinnvollen Sportaktivitäten können Sie mit einer Spende für den Fonds «Sport und Kultur» unterstützen.

**Unser Spenden-PC-Konto:
50-800000-9**

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

IMPRESSUM

Auflage: 2'400 Ex.
Redaktion: Thomas Dietziker,
Muriel Morger
Fotos: Rolf Moesch,
Fotoarchiv SONNENBERG
Gestaltung & Druck: Heller Druck,
Cham